Aus der Welt der Technik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Technik

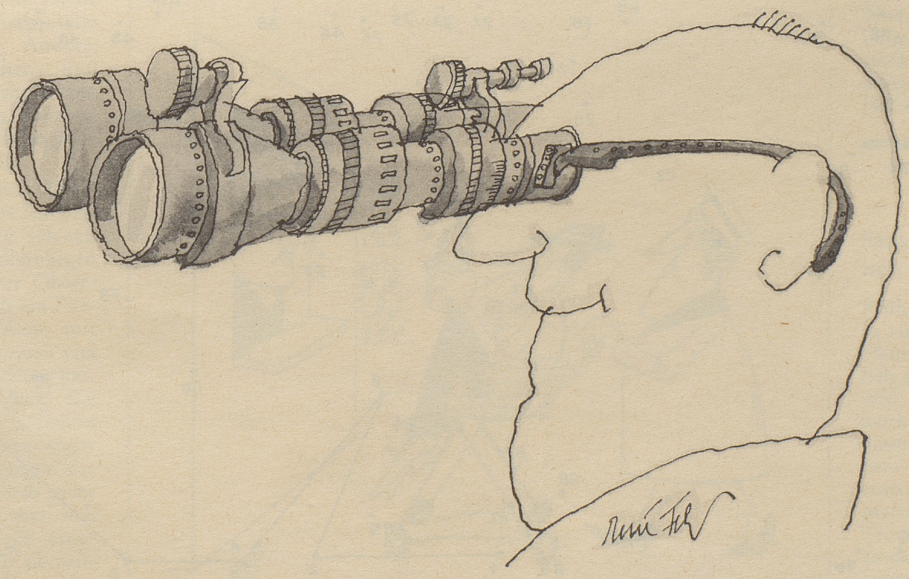
Shbindar-Optik löst Revolution aus

An der kürzlich durchgeführten FOTEX (Internationale Messe für Foto-Technik) scharten sich die Einkäufer der Photo-Apparateproduzenten (es handelte sich um eine ausgesprochene Fachmesse, so daß das breite Publikum keinen Zutritt hatte) um den Informationsstand der japanischen Optikfirma Shbindubishi, welche in den Supermarkt der an Neuentwicklungen eher armen Musterschau hochgezüchteter Photoapparate eine sensationelle Bombe warf: Die Linse ohne Brennweite. Der engagierte Photoamateur mag dunkel ahnen, welche Revolution dadurch in der Lichtbildtechnik ausgelöst wird: Die Scharfeinstellung wird wegfallen. Jede optische Linse und jedes System von Linsen hatte bisher eine bestimmte Brennweite, auch «Focus» genannt. Diese Brennweite, zum Beispiel f = 80 Millimeter, gibt an, in welcher Distanz vom Linsensystem das aufgenommene Bild scharf abgebildet wird. In dieser Distanz befindet sich die Bildebene (der Film) vom optischen Linsenmittelpunkt. Nun nahm man aber bisher an – und seit Newtons Zeiten kam niemand auf die Idee, daß es anders sein könnte –, es sei überhaupt unmöglich, auf dieser Bildebene gleichzeitig weit entfernte und ganz nahe Objekte scharf abzubilden. Durch die Wahl einer kleinen Blendenöffnung am Objektiv kann zwar die sogenannte «Tiefenschärfe» erhöht werden, wodurch es zum Beispiel gelingt, alle Objekte in einer Distanz von 10 Metern bis Unendlich gleichzeitig scharf abzubilden. Will man Gegenstände in einer Distanz von nur 1 Meter aufnehmen, so muß durch Drehen des Schärfe-Einstellhebels das Linsensystem weiter von der Bildebene weggerückt werden. Bei Makroaufnahmen (Aufnahme von Gegenständen in ganz kurzer Distanz) müssen Zwischenringe oder Verlängerungsbälge eingeschoben werden, oder das Objektiv muß durch ein anderes ersetzt werden, mit dem wiederum keine entfernten Gegenstände scharf auf die Bildebene gebracht werden können.

Während Belichtungszeit und Blende (die voneinander abhängig sind) durch elektronische Zusatzeinrichtungen automatisch eingestellt werden können, konnte bisher die Bedienung der Schärfeeinstellung nicht ausgeschaltet werden, es sei denn in solchen Apparaten, bei denen man den «Knipsern» ganz einfach empfiehlt, nie näher als auf drei, vier Meter an das Objekt heranzugehen.

Zwar hat die Photoapparate-Industrie keine Kosten (und Preise) gescheut, die Scharfeinstellung narrensicher zu machen. Die Spiegelreflexkamera ermöglicht es auch Kindern und Großmüttern, zu kontrollieren, ob das Bild scharf eingestellt ist. Mit dem vom Shbindubishi-Konzern (einem der weltgrößten Optik-Produzenten) entwickelten brennweitelosen Linsensystem, Shbindar genannt, werden Objekte in jeder, auch noch so kurzen Distanz scharf auf die Bildebene projiziert – jedes Bild ist «gestochen scharf». Ein erst in drei Musterexemplaren gebauter Feldstecher, an der FOTEX durch Tausende von Händen gegangen, hat zwar noch eine Scharfeinstellungs-Vorrichtung, die jedoch lediglich dazu dient, das Instrument ein- für allemal auf die Kurz- oder Weitsichtigkeit des Benützers einzustellen . . . dann aber ist alles Gesehene scharf abgebildet, von der Briefmarke in 30 cm Distanz bis zur Mondsichel.

Der Prototyp der mit Shbindar ausgerüsteten Kamera hat weder Mattscheibe noch Spiegelreflex-System. Eine einfache Visier-Blende genügt zum Anpeilen des Objektes, da man ja sicher sein kann, daß das Bild scharf sein wird.

Leider wird mit dieser neuen Erfindung, die auf längst vergessene Erkenntnisse von Daguerre, Newton und Fresnel zurückgreift, nicht nur eine Revolution in der Lichtbildtechnik ausgelöst, sondern auch ein Wirbelsturm in der Photokamera-Industrie: Obwohl die FOTEX zwölf Tage dauerte, war schon am dritten Tag der Messe der Shbindubishi-Stand plötzlich verschwunden. Im Messecafé zirkulierten unter Fachleuten und Journalisten wilde Gerüchte, amerikanische und deutsche Konzerne hätten sämtliche Produktionsrechte für Shbindar kurzerhand aufgekauft, um die Neuentwicklung für einige Jahrzehnte in einem geheimgehaltenen Panzertresor einzuschließen.

Martel Gerteis